



Rahmenbedingungen regionaler Energieplanung in Güssing, Region Südburgenland plus, KEM ökoEnergieLand

AutorInnen: Johannes Suitner, Martha Ecker, Hans Kramar, Melanie Haider, Rudolf Giffinger
November 2018



Details zur Methodologie, die Ergebnisse zur Analyse der Beispielregionen Hermagor und Murau, sowie die vergleichende Diskussion finden Sie im Interim Paper zu Arbeitspaket 3 des Forschungsprojekts PLAISIR auf der Projektwebsite plaisir.at.

1. Strukturelle Entwicklungsbedingungen

ABGRENZUNG DER UNTERSUCHUNGSREGION

Den Kern der Untersuchungsregion bildet die Klima- und Energiemodellregion „ökoEnergieland“, die sich aus 14 Gemeinden des Bezirks Güssing (Stadtgemeinde Güssing, Marktgemeinden Eberau, Güttenbach und Strem, Landgemeinden Bildein, Gersersdorf-Sulz, Großmürbisch, Heiligenbrunn, Inzenhof, Kleinmürbisch, Moschendorf, Neuberg im Bgld., Neustift bei Güssing, Tobaj) und 3 Gemeinden des Bezirks Oberwart (Marktgemeinde Kohfidisch, Landgemeinden Deutsch-Schützen-Eisenberg und Badersdorf) zusammensetzt. Die Gemeindegrößenstruktur ist dabei selbst für eine ländlich-periphere Region auffallend kleinteilig: neben der einzigen Stadtgemeinde Güssing mit knapp 3.700 Einwohner*innen (Stand 2017) haben 8 der 17 Gemeinden der Region weniger als 500 Einwohner*innen.

Die LEADER-Region „südburgenland plus“ beruht auf der NUTS-3-Region Südburgenland und umfasst 67 der insgesamt 72 Gemeinden der 3 Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf. Hinsichtlich der Zahl der beteiligten Gemeinden ist sie damit eine der größten LEADER-Regionen in ganz Österreich, in der sich neben der Klima- und Energiemodellregion „ökoEnergieland“ auch die KEMs „Thermenregion Stegersbach“ und „Energieregion Pinkatal“ gebildet haben (siehe Abb. 1).

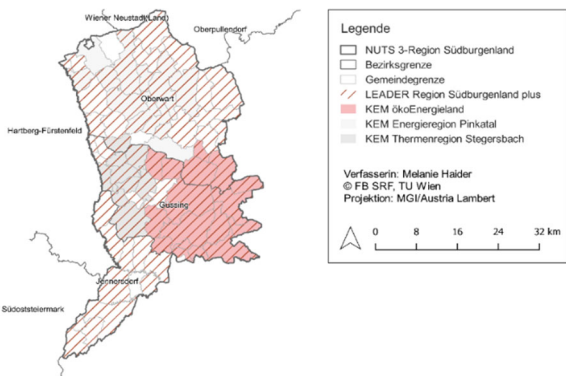


Abb. 1: Übersichtskarte der Region Güssing (eigene Darstellung)

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Die Klima- und Energiemodellregion „ökoEnergieland“ zeichnet sich durch eine typisch ländliche Siedlungsstruktur mit geringen Einwohner*innendichten und dörflichen

Siedlungskernen aus. Alleine der Bezirkshauptort Güssing, die einzige Stadtgemeinde der Region, weist in ihren Kernbereichen Einwohner*innendichten von über 20 EW/ha auf (siehe Abb. 2).

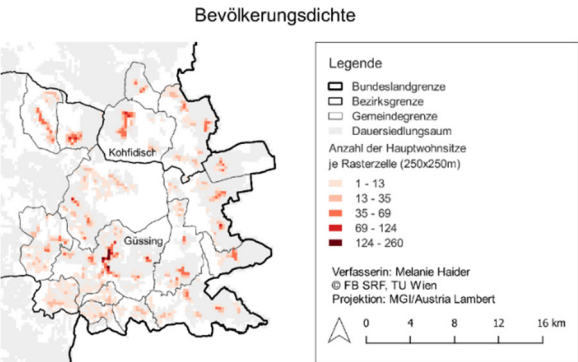


Abb. 2: Siedlungsstruktur der Region Güssing (Quelle: Statistik Austria 2016, eigene Darstellung).

Trotz der fortschreitenden Zersiedelung durch Siedlungstätigkeit außerhalb der Ortskerne sind die gewachsenen Orte noch klar erkenn- und voneinander abgrenzbar (siehe Abb. 2). Diese vorwiegend ländlich-dörfliche Siedlungsstruktur drückt sich auch in einem sehr niedrigen Niveau der Baulandpreise aus. Mit Ausnahme der Kernbereiche der Stadt Güssing kostet gewidmetes Wohnbauland der Bauklasse I in der gesamten Region weniger als 16€, was sogar im Vergleich mit anderen ländlich-peripheren Regionen in Österreich äußerst günstig ist (siehe Abb. 3).

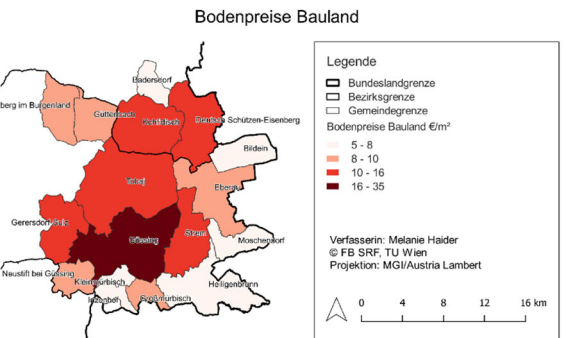


Abb. 3: Baulandpreise (Wohnbauland der Klasse I) der Region Güssing (Quelle: Gewinn 2018, eigene Darstellung)

In Anbetracht der rückläufigen Bevölkerungszahlen in der Region überrascht die Wohnbauleistung in der näheren Vergangenheit. In den Jahren 2013 und 2014 wurden insgesamt 172 Gebäude errichtet, was in Bezug auf die Einwohner*innenzahlen einen relativ hohen Wert für eine ländlich-periphere Region

darstellt. Außerdem werden nicht nur Ein- und Zweifamilienhäuser, sondern offensichtlich auch mehrgeschoßige Wohnbauten errichtet (vgl. Abb. 4).

Fertiggestellte Gebäude 2013/14		
Art des Gebäudes	Anzahl	pro 1.000 EW und Jahr
Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen	128	2,42
Wohngebäude mit 3 bis 10 Wohnungen	12	0,23
Wohngebäude mit > 10 Wohnungen	-	-
Nicht-Wohngebäude	32	0,60

Abb. 4: Wohnbautätigkeit im Bezirk Güssing (Quelle: Statistik Austria - STATcube (Baubewilligungen, Neuerrichtung ganzer Gebäude ab 2010), eigene Darstellung)

ERREICHBARKEIT UND MOBILITÄT

Die Klima- und Energiemodellregion „ökoEnergie-land“ ist eine extrem periphere Region im äußers-ten Südosten Österreichs, deren exponierte Lage auch fast 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs noch spürbar ist. Zudem fehlen städtische Zentren in oder in unmittelbaren Umgebung der Re-gion: Die nächstgelegenen Städte wie Hartberg, Oberwart oder Szombathely haben kaum überregio-naler Bedeutung, die steirische Landeshauptstadt Graz befindet sich schon in größerer Entfernung. Als Folge der peripheren Lage ist Güssing auch der ein-zige politische Bezirk Österreichs ohne Bahn-an-schluss, was sich in einer ungünstigen Erreichbarkeit der Region im ÖPNV auswirkt. Von der Stadt Güs-sing gibt es regelmäßige Busverbindungen nach Oberwart, Loipersdorf und Wien, die regionsinterne Erschließung mit Öffentlichen Verkehrsmitteln ist vor allem in Bezug auf Bedienungshäufigkeiten äu-ßerst ungünstig. Die Fahrzeiten vom Bezirks-hauptort aus in ausgewählte Zentren der näheren und weiteren Umgebung der Region im Motorisier-ten Individualverkehr (MIV) und im Öffentlichen Verkehr (ÖPNV) spiegeln die ungünstige Erreichbar-keit der Region deutlich wieder (siehe Abb. 5).

Fahrzeit für die schnellste Verbindung zwischen 6.00 und 9.00 (Wochentag)	MIV	ÖPNV
Oberwart	36 min	45 min
Hartberg	45 min	1h 32 min
Graz	1h10 min	2h 23 min
Szombathely	56 min	2h 53 min
Sopron	1h 53 min	3h 52 min
Wien	1h 57 min	2h 41 min

Abb. 5: Fahrzeit in ausgewählte Zentren vom Bezirkshauptort Güssing im MIV und ÖPNV (Quelle: ViaMichelin <https://www.viamichelin.at/>, ÖBB Scotty <http://fahr-plan.oebb.at/>. Abfrage am 02.07.2018)

Auffallend ist bei mehreren der dargestellten Rela-tionen die erheblich höhere Fahrzeit im ÖPNV ge-genüber dem MIV (z.B. nach Graz, Szombathely o-der Sopron), die sich für alle Standorte außerhalb des Bezirkshauptortes Güssing noch deutlich un-günstiger darstellt.

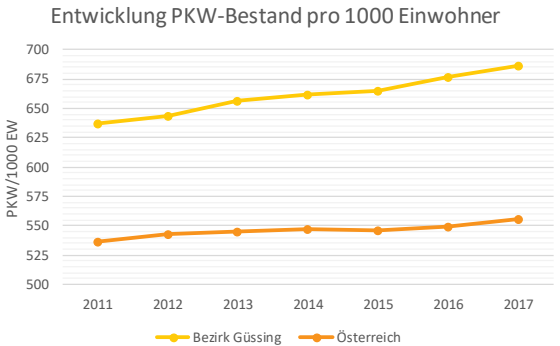


Abb. 6: PKW-Bestand im Bezirk Güssing 2011 – 2017 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

Die ländliche Siedlungsstruktur und der damit ein-hergehende Mangel an Öffentlichen Verkehrsange-boten bedingt einen sehr hohen Motorisierungs-grad der Bezirksbevölkerung. Mit knapp 0,7 Fahr-zeugen pro Einwohner*in liegt der PKW-Besatz im Bezirk Güssing weit über dem Österreichischen Durchschnitt von ca. 0,55. Auffallend ist nicht nur das hohe Niveau des Motorisierungsgrades, son-dern dessen stetige Zunahme in jüngerer Vergan-genheit, was dem eher stagnierenden Trend in ganz Österreich entgegensteht (siehe Abb. 6).

BEVÖLKERUNG

Der Bezirk Güssing ist seit vielen Jahrzehnten von ei-ner kontinuierlich negativen Bevölkerungsentwick-lung geprägt: Seit 1934 ist die Bevölkerungszahl von knapp 35.000 Einwohner*innen auf 26.000 zurück-gegangen. Dieser Trend ist auch durch die positiven

Impulse der Profilierung als Ökoenergieregion nicht gebremst worden, auch in der Zeit seit 2001 hat die Zahl der ständigen Einwohner*innen um fast 5% abgenommen (siehe Abb. 7).

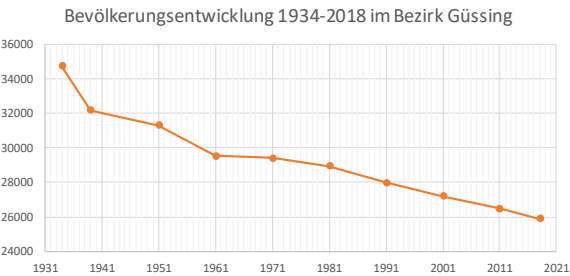
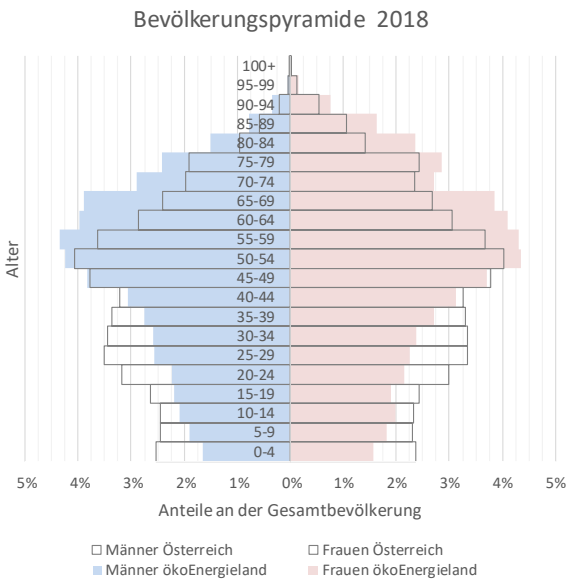


Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Güssing 1934 – 2018 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

Besonders problematisch ist jedoch weniger die gesamte Bevölkerungsentwicklung, sondern die äußerst ungünstige Altersstruktur im Bezirk. In Folge der kontinuierlichen Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen zeigt sich eine massiv überalterte Bevölkerung mit weit überdurchschnittlichen Anteilen der Altersgruppen über 50 Jahren, starken Defiziten bei den jungen Erwachsenen (vor allem bei den jungen Frauen) und (damit verbunden) bei den Kindern. Die Überalterung der Bevölkerung ist zwar ein verbreitetes Phänomen in vielen ländlichen Regionen Österreichs, doch tritt diese selten so massiv zutage (auch im Vergleich zu Hermagor und Murau) wie im Bezirk Güssing (siehe Abb. 8).



¹ Als Abgewanderte gelten alle Einwohner*innen, die sich von einem Hauptwohnsitz in der Region abgemeldet haben, unabhängig davon, wo die Neuansmeldung (in der gleichen Gemeinde, in einer anderen Gemeinde Österreichs oder im Ausland) erfolgt ist. Damit enthält dieser Wert auch jene Personen,

Abb. 8: Bevölkerungspyramide der Region Güssing 2018 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

Eine wesentliche Ursache der Überalterung der Region ist die Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen. Wie in Abb. 9 ersichtlich, ist der Anteil der Abgewanderten¹ an allen Einwohner*innen der betrachteten Altersgruppe aus den Gemeinden der Region Güssing bei jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre) am höchsten, gefolgt von den Kindern (bis 14 Jahre) und den 30 bis 44-Jährigen. Bei den Einwohner*innen ab 45 ist die Abwanderungsrate sehr gering.

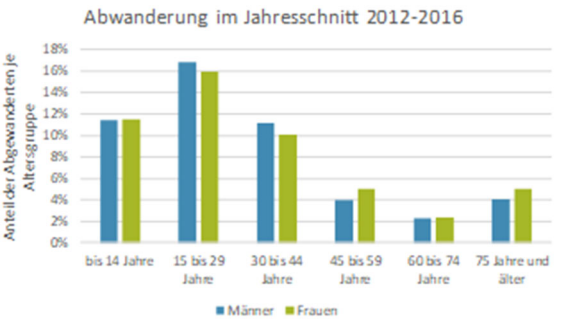


Abb. 9: Abwanderung aus Gemeinden der Region Güssing nach Altersgruppen und Geschlecht (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

Trotz der relativ hohen Abwanderungsrate in den jüngeren Altersgruppen ist die Wanderungsbilanz in der Region insgesamt positiv: In den 10 Jahren zwischen 2007 und 2016 wurden die 60.174 Abwanderungen durch 62.884 Zuwanderungen mehr als kompensiert. Wie in der Karte in Abb. 10 ersichtlich, weisen nicht nur die Stadt- und Marktgemeinden Güssing, Eberau, Güttenbach und Strem, sondern auch viele kleinere ländliche Gemeinden (wie etwa die Dorferneuerungsgemeinde Bildein) Wanderungsüberschüsse auf. Lediglich in den Grenzgemeinden im Süden der Region zeigen sich deutlich negative Wanderungssalden.

die innerhalb der Gemeinde oder der Region gewandert sind. Mehrfachzählungen innerhalb des Betrachtungszeitraums sind möglich.

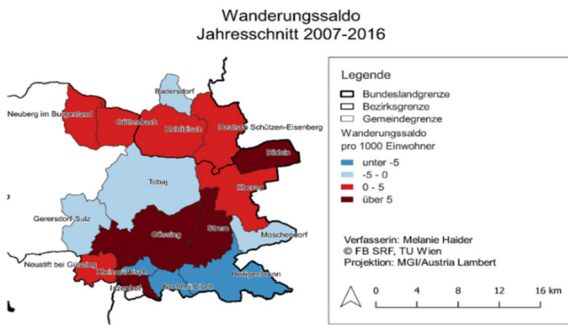


Abb. 10: Wanderungssaldo in den Gemeinden der Region Güssing im Jahresschnitt der Periode 2007-2016 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

Als typisches Merkmal einer ländlich-peripheren Region zeigt sich auch im Bezirk Güssing ein deutlich unterdurchschnittlicher Bildungsstand der Bevölkerung im Erwerbsalter. Das Diagramm in Abb. 11 zeigt einen Akademiker*innenanteil von 10,0%, der weit unter den Vergleichswerten des Burgenlands (12,2%) und Österreichs (16,6%) liegt. Trotz der über dem Österreichischen Durchschnitt liegenden Anteilen von Personen mit abgeschlossener Lehre oder einer Mittleren bzw. höheren Schule sind Personen, die nur einen Pflichtschulabschluss haben, deutlich überrepräsentiert.

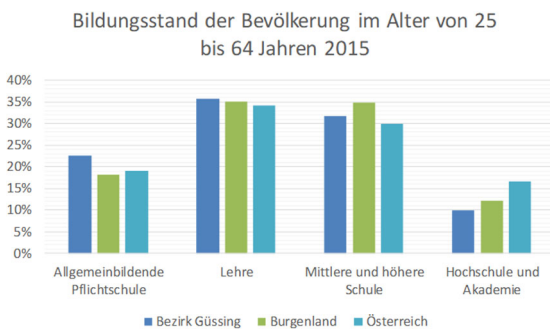


Abb. 11: Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren im Bezirk Güssing 2015 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)

WIRTSCHAFT

Da Daten über die regionale Wirtschaftsleistung erst ab der räumlichen Ebene der NUTS-3-Regionen verfügbar sind, kann die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Kopf (nach Kaufkraftstandard) nicht extra für die Region Güssing, sondern nur für das gesamte Südburgenland untersucht werden. Das Niveau der Wirtschaftsleistung pro Kopf (als Indikator des Wohlstands) liegt im Südburgenland zwar weiterhin deutlich unter jenem Österreichs und der EU, jedoch ist die Region in den letzten 10 Jahren dem EU-Durchschnitt deutlich von

72% im Jahr 2006 (auf 81% im Jahr 2015) näher gerückt (siehe Abb. 12). Dieser Aufholprozess ist ein Phänomen, das in vielen ländlichen Regionen Europas zu beobachten und vor allem der Tatsache geschuldet ist, dass urbane Zentren von der Finanzkrise 2007 und der daraus folgenden Wirtschaftskrise der nächsten Jahre deutlich stärker betroffen waren. Folglich stagniert die Wirtschaftsleistung im Südburgenland im Vergleich zur Gesamteuropäischen Entwicklung seit 2012 wieder.

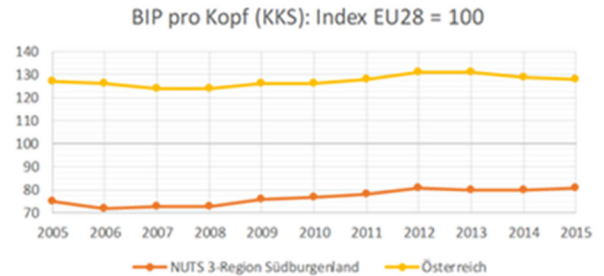


Abb. 12: Entwicklung des BIP (nach Kaufkraftstandard) in der NUTS-3-Region Südburgenland 2005 – 2015 (Quelle: Eurostat 2018 - Gross domestic product (GDP) at current market prices by NUTS 3 regions, eigene Darstellung)

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Güssing befindet sich seit vielen Jahren auf einem ähnlichen Niveau wie in ganz Österreich. Wie im Bundestrend sind auch hier die Arbeitslosenquoten zwischen April 2011 (6,5%) und 2016 (9,5%) stark gestiegen, danach gab es in Folge der Hochkonjunktur eine deutliche Entspannung am Arbeitsmarkt, in Folge dessen die Arbeitslosenquote im Bezirk Güssing bis zum April 2018 auf 7,7% zurückging (siehe Abb. 13).

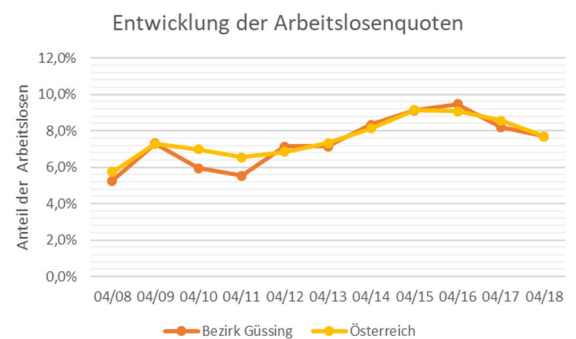


Abb. 13: Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Bezirk Güssing 2008 – 2018 (Quelle: AMS Österreich - Arbeitslosenquoten nach Arbeitsmarktbezirken, eigene Darstellung)

Interessante Hinweise auf die wirtschaftliche Dynamik und Innovation liefern auch Daten über Unternehmensgründungen und -schließungen in einer Region. Mit 266 neu gegründeten Betrieben im Jahr 2016 weist der Bezirk mit 10,1 die höchste Gründungsrate (= Gründungen pro 1.000 Einwohner*in)

im Burgenland auf, und liegt damit weit über dem Durchschnitt des Burgenlands (6,8) und Österreichs (4,7). Die außergewöhnliche Position von Güssing in Bezug auf Unternehmensneugründungen wird im Vergleich zur gesamten NUTS-3-Region Südburgenland ist deutlich, wo das Niveau nur etwa halb so hoch ist, sich aber seit 2007 deutlich gesteigert hat (siehe Abb. 14). In jedem Fall werden die Unternehmensschließungen im gesamten Südburgenland durch Neugründungen mehr als kompensiert, was zu einer wachsenden Zahl an Unternehmen führt.

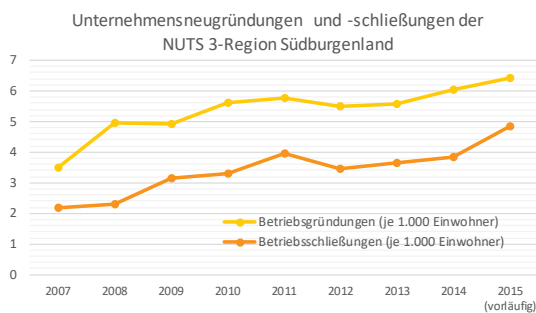


Abb. 14: Unterneugründungen und -schließungen in der NUTS-3-Region Südburgenland 2007 – 2015 (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich – Unternehmensneugründungen und Gründungsintensität. Statistik Austria – StatCube, eigene Darstellung)

Die Branchenstruktur der Region Güssing (siehe Abb. 15) weicht als typisch ländlich-periphere Region stark vom Österreichischen Durchschnitt ab. Die Land- und Forstwirtschaft beschäftigt immer noch rund 12,0% der Erwerbstätigen, auch die Öffentlichen Dienstleistungen (Abteilungen „O“ bis „R“) sind mit 29,8% deutlich überrepräsentiert. Während der produzierende Bereich („C“), das Bauwesen („F“), Verkehr („H“) sowie Beherbergung und Gastronomie („I“) weitgehend im Schnitt liegen, sind der Handel („G“) und vor allem die Wirtschaftsdienstleistungen („J“ bis „N“) in der Region vergleichsweise schwach ausgeprägt, was ein Defizit an tendenziell stark wachsenden Branchen bedeutet.

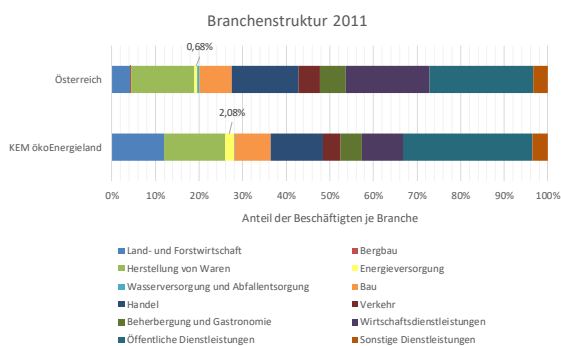


Abb. 15: Branchenstruktur in der Region Güssing 2011 (Quelle: Statistik Austria – StatCube: Arbeitsstättenzählung 2011, eigene Darstellung)

Der unterdurchschnittliche Beschäftigungsanteil von Beherbergung und Gastronomie (4,93%) ist ein Hinweis darauf, dass der Tourismus im Bezirk Güssing noch immer keine tragende Rolle spielt. Trotz des rasanten Ausbaus der Golf- und Thermenregion Stegersbach, durch den sich die Nächtigungszahlen zwischen 1996 und 2010 mehr als verzehnfacht (!) haben, liegt der Wert von 11,6 Nächtigungen je Einwohner*in noch immer deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt (16,1). Auch der geringe Anteil von ausländischen Gästen (13,1% der Nächtigungen), die geringe durchschnittliche Nächtigungsdauer von 2,5 Tagen sind keine besonders günstigen Voraussetzungen für die weitere touristische Entwicklung der Region. Immerhin sind die Nächtigungszahlen trotz jährlicher Schwankungen im Zeitraum 2008 bis 2016 insgesamt noch weiter leicht (1,1% im Durchschnitt pro Jahr) gewachsen (Burgenland.at o.J.).

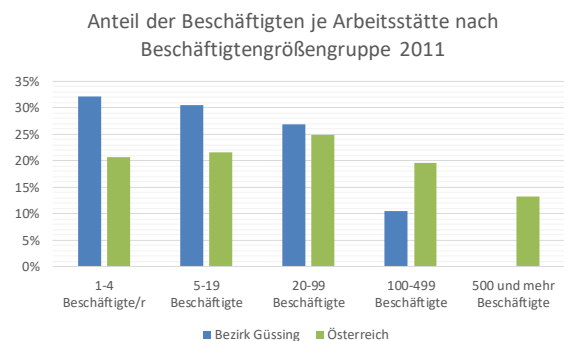


Abb. 16: Betriebsgrößenstruktur in der Region Güssing 2011 (Quelle: Statistik Austria – StatCube: Arbeitsstättenzählung 2011, eigene Darstellung)

Hinsichtlich der Betriebsgrößen weist die Region ein deutliches Übergewicht an Klein- und Mittelbetrieben (KMU) auf, während Großbetriebe im österreichischen Vergleich klar unterrepräsentiert sind (siehe Abb. 16). Die Tatsache, dass über 60% der Erwerbstätigen in Betrieben mit maximal 20 Beschäftigten und nur rund 10% in Betrieben mit mindestens 100 Beschäftigten arbeiten, ist typisch für eine ländlich-periphere Region. Die Dominanz von KMUs bedeutet aber auch eine geringere Abhängigkeit der Region von wenigen großen Arbeitgebern und damit tendenziell eine höhere Resilienz gegenüber globalen Krisen, die sich auch in der vergleichsweise positiven Wirtschaftsentwicklung des gesamten Südburgenlands in den ersten Jahren nach dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise (siehe Abb. 12) niederschlägt.

Die vom AMS veröffentlichte Liste der größten Arbeitgeber der Region (siehe Abb. 17) nennt insgesamt im Bezirk Güssing (= „Arbeitsmarktbezirk Stegersbach“) lediglich 5 Betriebe mit über 100 Beschäftigten. Zu diesen Großbetrieben zählen neben drei Firmen aus dem produzierenden Sektor auch zwei große Tourismusbetriebe. Klammert man jedoch alle Betriebe, die sich zwar im Bezirk Güssing, aber außerhalb der Ökoenergieregion liegen, aus, bleiben nur noch 2 Betriebe mit jeweils knapp über

Produktionsbetriebe	Beschäftigte 2017 (gerundet)	Dienstleistungsbetriebe	Beschäftigte 2017 (gerundet)
Hans Böhcheimer Hoch- und Tiefbau	250	Golf- und Thermenresort Stegersbach	210
Parador Parkettwerke	110	Larimar Hotel	100
EDERER WKS	100	Raiffeisenbezirksbank Güssing	80
Parkett Company	90	Gloriette Fashion	50
Gloriette Fashion	50	Stadtgemeinde Güssing	50
Malerei Marsch	50	Kohla - Strausz	50
HPI Fliesenservice	50	Autohaus Schatz - Draskovich	40
WOLF NUDELN	50	Autohaus Strauss	40
Franz Wolf	50	Dax & Partner Rechtsanwälte	40
Guttmot Sektionaltore	40	Verein zur Resozialisierung-RE ALTO	30

Abb. 17: Größte Unternehmen im Bezirk Güssing (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich: Bezirksprofile 2016 - Arbeitsmarktbezirk Stegersbach, eigene Darstellung)

ENERGIE

In der Region Ökoenergieland ist der Beschäftigtenanteil in der Energieversorgung (ÖNACE-Klasse „E“) mit 2,08% mehr als dreimal so hoch wie im Österreichischen Durchschnitt (0,68%), was die besondere Bedeutung des Energiesektors in der Region unterstreicht (siehe Abb. 15). In der Übersichtskarte in Abb. 18, in der unterschiedliche Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien (Solarstrom, Solarwärme, Erdwärme, Biogas, Holzenergie, Wasserkraft, Windenergie,...) verortet sind, zeigt sich, dass der Ökoenergiecluster nicht nur auf die Stadt Güssing konzentriert ist, sondern sich auf mehrere Standorte entlang der B56 und B57 erstreckt. Die Dominanz der aus Holz gewonnenen Energie in der Region ist dabei offensichtlich.

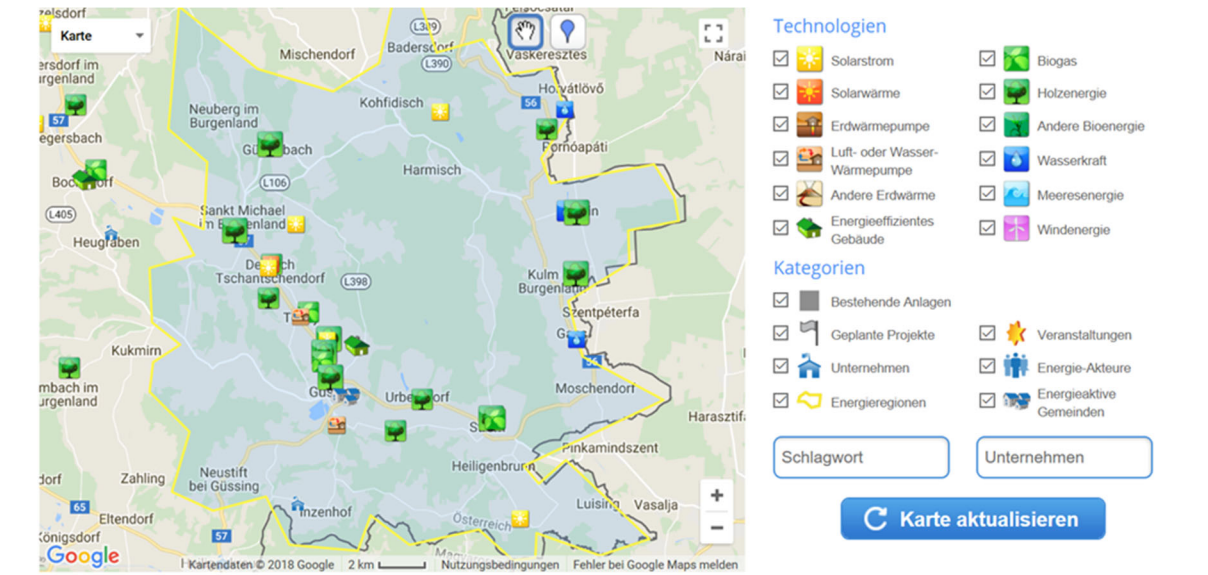


Abb. 18: Anlagen und Initiativen zur Nutzung erneuerbarer Energien in der KEM Ökoenergieland (<http://www.repowermap.org>, abgefragt am 13.06.2018.)

2. Energiediskurs: Strategische Pfadentwicklung in der Regionalen Energieplanung

Die schwierigen strukturellen Rahmenbedingungen der Regionalentwicklung sind auch in der Region Südburgenland weithin bekannt und werden entsprechend im Diskurs um die strategische Pfadentwicklung mittels eigenständiger Energieplanung thematisiert. Die lange Zeit geopolitisch bedingte Peripherisierung der Region und im Besonderen der Kapitalabfluss aus einer ohnehin wirtschaftsschwachen Region für deren Energiekonsum haben eine eigenständige Energieplanung jedoch schon früh zu einem auch strategisch-politisch wichtigen Anliegen der Regionalentwicklung gemacht. Die Chance auf erhöhte Eigenständigkeit wurde dabei unter dem Titel der Energieautarkie schon in den frühen 90er-Jahren in Güssing propagiert (vgl. I7a und I7b). Es ist somit nicht weiter verwunderlich, dass die Positionierung des Südburgenlands als international anerkannte Energieregion mit renommierten Leuchtturmprojekten und dem über die letzten Jahrzehnte aufgebauten, spezifischen Knowhow auch in der an sich inhaltlich sehr viel breiter angelegten Lokalen Entwicklungsstrategie als eine *der* hervorhebenswerten regionalen Stärken gesehen wird. **Entsprechend genießt das Thema Energie im Südburgenland den Stellenwert des unmissverständlich zentralen Handlungsfelds regionaler Entwicklung.** Dementsprechend zielt die LES auch dezidiert darauf ab, die bereits vorhandenen natürlichen und Wissensressourcen im Feld auszubauen, zu verwerten, sich als Ökoregion (u.a. im Tourismus) zu positionieren und darüber „Green Jobs“ zu schaffen. (vgl. LAG südburgenlandplus o.J.: 8ff)

Diesen Zielen verschreibt sich auch die KEM ökoEnergiewelt, die für die Region Güssing drei Handlungsfelder als Säulen eines endogenen Energieentwicklungspfads definiert: Öko-Energie, Öko-Mobilität und Öko-Tourismus (vgl. EEE 2011: 11). Die eigenständige Öko-Energie-Entwicklung und regionale Wirtschaft werden dabei mehrfach in einen untrennbaren Zusammenhang gebracht (ebd.), was keine Ausnahme zu den beiden Vergleichsregionen darstellt. Dass die Regionale Energieplanung in Güssing in erster Linie als Instrument regionaler Wertschöpfung gilt, wird auch von den Akteuren vor Ort bestätigt (vgl. I6, I7a und I7b). Es wird jedoch noch deutlicher als andernorts die Bedeutung der Eigenständigkeit mittels regionalisierter Energieplanung unterstrichen, indem diese als **Teil der regionalen Identität beschrieben** wird. Die diesbezügliche Einschätzung der Alleinstellung geht sogar so weit, sich als „gallisches Dorf im globalen Energiemarkt“ (EEE 2011: 11) zu bezeichnen.

Diese Darstellung verweist zugleich auf eines der wesentlichen strategischen Hindernisse für eine eigenständige Pfadentwicklung. So treten mehrfach **finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen als Hemmschuhe einer endogenen Energieplanung** in Erscheinung (vgl. LAG südburgenlandplus o.J.: 9) – insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung technisch innovativer Infrastrukturrichtungsprojekte, wie sie gerade der Region Güssing zu viel Beachtung im Feld verholten haben. Als weiteres Hindernis wird darüber hinaus ein bei Multiplikator*innen und der Bevölkerung nur mäßig ausgeprägtes Wissen und Bewusstsein in Bezug auf erneuerbare Energieträger genannt (vgl. ebd.: 8ff). Beteiligung und Kooperation – vor allem zwischen Gemeinden, Wirtschaftssectoren und auf internationaler Ebene – werden hierfür als Aktionsfelder definiert (vgl. ebd.: 14). Diesen Aspekt greift insbesondere die KEM ökoEnergiewelt mit ihrem Maßnahmenbündel auf, indem sie stark als bewusstseinsbildendes Instrument und Kommunikator ggü. einer breiten Öffentlichkeit interpretiert wird (vgl. EEE 2011).

Die lange Erfahrung der Region in der Energieplanung zeigt sich auch an der Diskussion um eine sehr speziell anmutende, jedoch mitunter entscheidende Herausforderung im Politikbereich. So werden Finanzierungsmodelle für Investitionen in Umsetzungsprojekte der Energieentwicklung als wichtiger Aspekt genauerer Auseinandersetzung und politischer Entscheidungsfindung hervorgehoben (bspw. Contracting- und Interacting-Modelle, Fonds, diverse Beteiligungsmodelle, u.Ä.) (vgl. EEE 2011 u. 2016). Darin zeichnet sich nicht nur eine künftig (und auch aktuell bereits) an Bedeutung gewinnende Steuerungsperspektive der Energieplanung ab, sondern insbesondere der hohe Grad regionaler Wissensspezialisierung im Themenfeld.

3. Institutioneller Rahmen: Steuerungsinstrumente des Politikfelds

ÜBERGEORDNETER RAHMEN REGIONALER ENERGIEPLANUNG

Das **Burgenländische Raumplanungsgesetz**² legt den rechtsverbindlichen Rahmen für die Landesraumentwicklung des Bundeslands fest. Neben den an den Nachhaltigkeitsprinzipien orientierten Grundsätzen und Zielen der Landesraumordnung wird darin auch explizit auf die entwicklungsplanerischen Instrumente des Landesraumordnungsplans und Landesentwicklungsprogramms verwiesen. Diese wurden mit dem **Landesentwicklungsplan (LEP) 2011**³, bestehend aus einem Leitbild, einer „Strategie Raumstruktur“ und einem Ordnungsplan, umgesetzt. Der LEP 2011 ist rechtsverbindliche, überörtliche Planungsgrundlage für alle weiteren Regionalen Entwicklungsprogramme und die Kommunalplanung. Im Ordnungsplan zum LEP 2011 ist die Verordnung um Erläuterungen erweitert. Der Verordnungstext nennt für die Landesentwicklung insbesondere eine **nachhaltige Raumnutzung** mit hoher Versorgungs- und Mobilitätsqualität, sowie eine Forcierung **erneuerbarer Energieproduktion** und die Schaffung **effizienterer Siedlungsstrukturen** als energieplanungsrelevante Zielsetzungen. Die Strategie Raumstruktur des LEP 2011 unternimmt eine Dreigliederung des Landesgebiets in Nord-, Mittel- und Südburgenland und stellt für jede der drei Regionen unterschiedliche Entwicklungsbedingungen hinsichtlich Siedlungsstruktur, Rohstoffverfügbarkeit und Energieproduktionspotentialen dar. Folglich werden Vorschläge für eine regionale Spezialisierung hinsichtlich Energieplanung gemacht. Grundsätzlich ist „2.2 Energie & Rohstoffe“ eines von fünf in der Strategie Raumstruktur explizit hervorgehobenen und darin genauer behandelten Themen. Hervorzuheben sind folgende inhaltlichen Punkte: ein regional differenzierter „Ausbau von Energieproduktionsanlagen, die auf erneuerbaren Ressourcen basieren [...] im Südburgenland vor allem Geothermie sowie agrarische und forstliche Biomasse“ (vgl. LGBl. Nr. 71/2011: 32); die Unterstützung von Solarenergie, Wärme aus Abfall oder Wärmepumpen, nachhaltige und umweltverträgliche Biomassetreibstoffproduktion; die Versorgung gering besiedelter Gebiete über dezentrale Anlagen und eine Anpassung von Siedlungsentwicklungen an den „Möglichkeiten und Kapazitäten der energetischen Versorgung“ (ebd.).

Weiters wurde im Auftrag des Landeshauptmanns 2009 das „Energieteam Burgenland“ unter Leitung der Burgenländischen Energieagentur (BEA) eingerichtet und mit der Erstellung der **Burgenländischen Energiestrategie (BEST) 2020** beauftragt (vgl. TOB 2013). Diese folgt der Energiestrategie des Landes von 2003 nach und versammelt energieplanungsrelevante regionale Grundlagen sowie eine Roadmap kurz-, mittel- und langfristiger Zielsetzungen der Energieentwicklung bis 2013, 2020 und 2050. In der Formulierung sogenannter Maßnahmenbündel werden die Zielsetzungen äußerst detailliert ausformuliert, bleiben jedoch auf technische Aspekte der Energieeffizienz und -produktion sowie Energiespeicherung ohne jene regionalen Bezüge beschränkt, wie sie etwa im LEP 2011 für die drei Regionen des Burgenlands hergestellt werden (vgl. Amt der Burgenländischen Landesregierung 2012: 49-55). Die BEST 2020 ist dennoch das relevanteste, weil detaillierteste strategische Instrument der energieorientierten Regionalentwicklung im Burgenland und bildet entsprechend auch eine wesentliche Analysegrundlage für die Fallstudie Südburgenland.

Abseits der überörtlichen Planung wurde im Burgenland im Rahmen der Dorferneuerung (ELER) unter dem Projekttitel EKKO die **Entwicklung kommunaler Energiekonzepte** gefördert. Projektträger war auch hier die TOB - Technologieoffensive Burgenland GmbH⁴, die für 48 burgenländische Gemeinden⁵ kommunale Energiekonzepte zu den Schwerpunkten Energiesparen, Energieeffizienz, Energieressourcen und Energieproduktion entwickelt hat (vgl. I8, Regionalmanagement Burgenland GmbH o.J.; TOB o.J.). Wenngleich dieses Instrument ausgelaufen und daher inhaltlich nicht mehr auf dem aktuellsten Stand ist, wurde mit dieser Initiative doch früh eine Energieentwicklungsperspektive für die Kommunen und Regionen des Burgenlands geschaffen. Im Südburgenland etwa

² LGBl.Nr. 18/1969 zuletzt geändert durch LGBl.Nr. 44/2015

³ LGBl. Nr. 71/2011 und Amt der Burgenländischen Landesregierung 2012

⁴ seit 1.7.2017 Forschung Burgenland GmbH, eine 100%ige Tochter der FH Burgenland (vgl. I8).

⁵ zusammengeschlossen zu vier EKKO-Regionen

gab es mit EKKO Süd 1 und 2 gleich zwei EKKO-Regionen, die eine strategische Perspektive auf die Herausforderungen und Handlungsspielräume in der Regionalen Energieplanung erhalten haben (vgl. südburgenland plus o.J.b).

Spektrum der Steuerungsinstrumente

Auch in Güssing zeugt eine fortgeschrittene Institutionalisierung von einer seit den 90ern verfolgten Regionalentwicklung mit Fokus auf erneuerbare Energien. Seit 1996 existiert das Europäische Zentrum für erneuerbare Energie (EEE)⁶, welches heute als Tochter des Vereins ökoEnergieLand im Besitz der Gemeinden ist und KEM-Aktivitäten abwickelt (vgl. I7a und I7b). Daneben wurde mit Güssing Energy Technologies (GET) im Jahr 2003 ein Unternehmen geschaffen, das regional erworbenes Wissen bezüglich alternativer Energieversorgung bündelt, weiterentwickelt und vermarktet. So werden u.a. Forschungsaktivitäten wie der Bau und Betrieb von Pilotanlagen gesetzt und Beratungsdienstleistungen angeboten (vgl. GET o.J.).

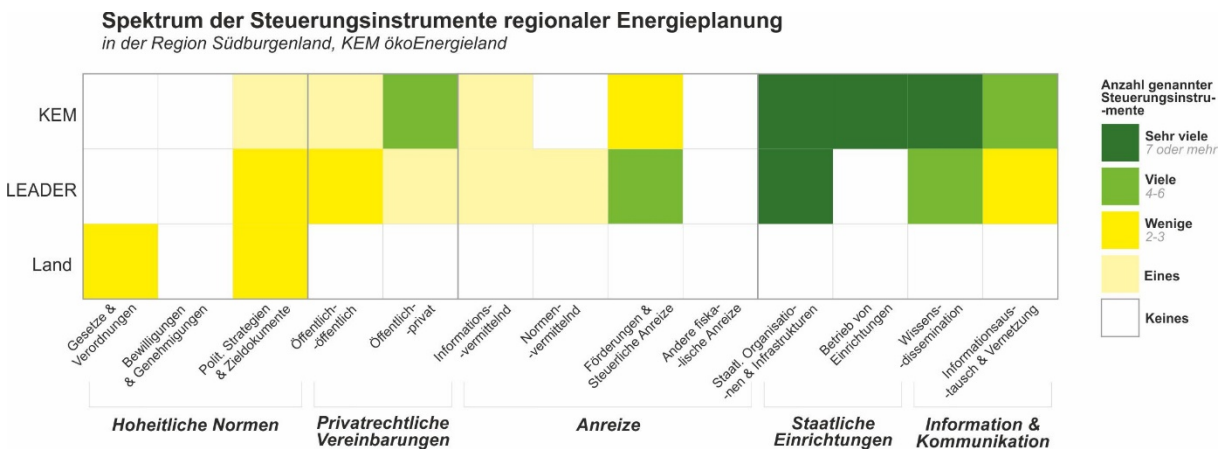


Abb. 19: Spektrum der Steuerungsinstrumente regionaler Energieplanung in der Region Südburgenland, KEM ökoEnergieLand

Ein Vergleich der Steuerungsinstrumente zur Regionalen Energieplanung⁷ zeigt sehr deutlich die erwartete Schwerpunktsetzung von hoheitlichen Normen auf Landesebene hin zu einer Vielfalt von Instrumenten in LEADER und KEM, ähnlich der Holzwelt Murau. Ein vergleichsweise starker Fokus liegt hierbei auf konkreten Umsetzungsprojekten für Infrastrukturen und Einrichtungen (z.B. der sukzessive Austausch von Straßenbeleuchtung, eine Studie zum Potential der Klärschlammverwertung, oder die Errichtung von E-Tankstellen), sowie Information und Kommunikation (z.B. Informationskampagnen und Beratungstätigkeiten für Haushalte laut LES, oder Besichtigungen von Demonstrationsanlagen in Verbindung mit Ökoenergie-Tourismus).

Als besonders relevant für die regionale Energieplanung sind folgende Projekte zu nennen (basierend auf Mehrfachnennungen im strategischen Diskurs bzw. Zuschreibungen als Leit-, Vorzeige-, oder innovative Projekte aus den Fachgesprächen):

- Das 1996 geschaffene **Europäische Zentrum für erneuerbare Energie (EEE)** verfolgt das Ziel, „nachhaltige, regionale und kommunale Konzepte zur Energieeinsparung und zur Nutzung und Erzeugung von erneuerbarer Energie“ (EEE o.J.a) zu entwickeln.
- Bereits seit 2001 wird in Güssing Strom aus Biomasse hergestellt: Das **Güssinger Biomasse-Kraftwerk** wurde in Kooperation mit der TU Wien entwickelt und umgesetzt. Durch ein Holzvergasungsverfahren können über Kraft-Wärme-Kopplung Strom und Fernwärme erzeugt werden. Nach Ende des Ökostromtarifs wurde das Kraftwerk 2016 stillgelegt. Eine neue Forschungsanlage ist derzeit jedoch schon in Planung. (vgl. Stadtgemeinde Güssing o.J.).

⁶ <http://www.espan.at/index.php?id=1532>

⁷ Basierend auf einer Inhaltsanalyse des KEM-Umsetzungskonzepts und der Lokalen Entwicklungsstrategie der KEM ökoEnergieLand, sowie obigen Instrumenten auf Landesebene (siehe Kapitel 8.2).

- Mit Unterstützung des Landes Burgenland und koordiniert durch das EEE wurden 12 **Sonnenkraftwerk-sprojekte** in verschiedenen Gemeinden errichtet (vgl. EEE o.J.b). Einer der Standorte ist das **Seniorenzentrum in Strem**. Finanziert wird das Projekt u.a. durch ein Bürger*innen-Beteiligungsmodell. Die Region zeichnet sich bereits seit Längerem durch einen Fokus auf **Finanzierungsmodelle** (bspw. Contracting, Fonds und Beteiligungsmodelle) aus (vgl. EEE 2016: 76ff), wobei Beteiligungsmodelle im PV-Bereich besonders etabliert sind und als relevant für die Sensibilisierung der Bevölkerung und Bindung an die Region eingestuft werden (vgl. I7a und I7b).
- Auch die Durchführung von „**Klimaschulen**“-**Projekten**⁸ ist ein Schwerpunkt der KEM ökoEnergieland. Hier wurden etwa im Schuljahr 2016/17 mit vier Schulen Workshops, Exkursionen und Vorträge zu erneuerbaren Ressourcen in der Region unter dem Titel „Unsere Schütze – Sonne, Biomasse, Wasser“ durchgeführt (vgl. EEE o.J.c).

4. Zentrale Akteure regionaler Energieplanung

DAS AKTEURSSPEKTRUM IN DER ENERGIEORIENTIERTEN REGIONALENTWICKLUNG

Bereits auf den ersten Blick wird erkennbar, dass die Gesamtanzahl der Akteure merklich geringer ist als in den Vergleichsregionen zuvor (vgl. Abb. 20). Dieser Umstand darf aber nicht als Nachteil oder Schwäche in der Güssinger Regionalen Energieplanung ausgelegt werden. Zum einen resultiert dies schlichtweg aus der häufigen Nennung ganzer Akteursgruppen anstatt der Aufzählung sämtlicher individueller Akteure einer Gruppe, was sich in der Inhaltsanalyse entsprechend niederschlägt. Zum anderen kann die (trotzdem immer noch) geringere Anzahl an Akteuren als Konsequenz einer schon sehr lang andauernden Befassung mit dem Energiethema als Bestandteil der Regionalentwicklung verstanden werden, die sich in einer bereits stärkeren **Bündelung von Akteuren und Aufgaben, Interessen und Kompetenzen** niederschlägt als in den Vergleichsregionen. Die Energie- und Umweltberatung (EUB) und das Europäische Zentrum für Erneuerbare Energie (EEE) sind wohl deutlichster Ausdruck dessen.

Auch zeigt sich eine eher gleichmäßige Verteilung involvierter Akteure über die unterschiedlichen Handlungsebenen, was wohl mit dem vielfältig ausgestalteten und gut etablierten Politikfeld energieorientierter Regionalentwicklung auf Ebene des Landes und auf Ebene der (mehrere KEMs umfassenden) Region begründet ist. Wenn gleich Güssing also eine Modellregion im gesamtösterreichischen Maßstab ist, gibt es doch **auf übergeordneter Ebene schon seit geraumer Zeit verstetigte Planungsinteressen hinsichtlich energiebasierter Pfadentwicklung im Burgenland**. Entsprechend – so der Eindruck, den das Akteursspektrum vermittelt – müssen nicht (mehr) sämtliche Anstrengungen eines Energietransformationspfads auf Ebene der Kleinregion erfolgen, sondern werden – deutlicher als in den Vergleichsregionen – von den Akteuren und deren Strukturen auf unterschiedlichen Maßstäben politischer Steuerung mitgetragen.

Eine weitere Besonderheit, die die Akteurslandschaft Regionaler Energieplanung im ökoEnergieland vermittelt, ist die deutlich größere **Vielfalt an Akteuren aus dem Wissenssektor**, also dem Bereich Wissenschaft, Forschung und Bildung. Auch hier sind alle Handlungsebenen durch mehrere Akteure – von der Forschung Burgenland GmbH bis hin zu Güssing Energy Technologies (GET) und lokalen Bildungseinrichtungen – repräsentiert. Hieraus wird die Technologieaffinität, die dem Thema auch im Kontext energieorientierter *Regionalentwicklung* zugeschrieben wird, sichtbar. Energieplanung ist in diesem Sinn in Güssing vor allem eines: Forschungsgegenstand und technische Innovation.

⁸ Eine vom KLIEN unterstützte Kooperation zwischen Klima- und Energiemodellregion und mindestens drei Schulen (vgl. KLIEN o.J.b)

PROZESSINITIATOREN, TREIBER, NETZWERK- UND WISSENSAKTEURE

An dieser Stelle sollen wiederum die für eine sozial innovative Energieplanung als potentiell besonders einflussreich erachteten Akteure hervorgehoben werden. Dies sind im Besonderen Prozessinitiatoren, Schnittstellenakteure, sowie Treiber und Kümmerer für Umsetzungsprojekte. Das daraus resultierende, regionalspezifische Bild zentraler Akteure der Energieplanung vor Ort rundet damit die Analyse spezifischer Rahmenbedingungen des Politikfelds in Güssing ab und erlaubt schließlich auch im Vergleich der Beispielregionen Aussagen über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und potentiell sozial-innovationsförderliche Rahmenbedingungen. Den Anfang machen die **Initiatoren regionalisierter Energieplanung**. Ausgegangen ist das „Modell Güssing“ Ende der 1990er Jahre von zwei ambitionierten Personen auf kommunaler Ebene: dem langjährigen Güssinger Bürgermeister Peter Vadasz, der bis 2012 über zwei Dekaden die Geschicke der Gemeindeentwicklung gelenkt hat, und einem seiner Gemeindeangestellten, dem technischen Bediensteten Reinhard Koch (vgl. I7a und I7b). Schon vor 20 Jahren haben diese beiden im Kontext der schwierigen Entwicklungsbedingungen der Region in der selbstbestimmten Energieplanung einen Schlüssel zur endogenen Regionalentwicklung gesehen, der heute – das zeigen auch die Vergleichsregionen – nahezu selbstverständlich erscheint.⁹ Auch auf landespolitischer Ebene wurde dieser Zusammenhang erkannt. So wurde im Besonderen LH Niessl zu einem nicht unwesentlichen Unterstützer der auf kommunaler und regionaler Ebene initiierten Projekte und zeichnet zudem für deren Übersetzung in eine burgenländische Agenda zur Landeswirtschaftsentwicklung auf Basis der Energietransformation verantwortlich (vgl. I8).

Auch heute noch sind es vor allem politische Entscheidungsträger*innen – insbesondere die Bürgermeister der Regionsgemeinden –, die als **Schlüsselakteure für die Umsetzbarkeit** von Energieplanungsmaßnahmen gelten. Sind diese gewonnen, kann sich – so die Erfahrung der Beteiligten – eine auch unternehmerische Dynamik entwickeln und neue kommunale wie regionale Energieentwicklungspfade entstehen. Ohne deren formale Zustimmung sind Energieprojekte hingegen kaum umsetzbar (vgl. I7a und I7b). Dass zugleich jedoch sogenannte Kümmerer unabdingbar sind, wird ebenso betont (ebd.). In diesem Zusammenhang tun sich besonders die KEM-Managerin und das EEE als wichtige Kommunikatoren von Projektideen hervor. In ihrem Selbstverständnis treten KEM und EEE sogar als erstinstanzliche Initiatoren und Vernetzer auf. Somit vereinen sie in sich viele wichtige Komponenten einer erfolgsversprechenden regionalen Energieplanung, was u.U. jedoch zulasten anderer, eigeninitiativer Energieprojekte gehen könnte, denen der „Energieplanungs-One-Stop-Shop“ KEM/EEE womöglich keine passenden Instrumente an die Hand geben kann.

Dessen ungeachtet reiht sich das EEE im ökoEnergieland Güssing in eine Riege an **Unternehmen ein, die mit ihrem Beitrag zur Regionalen Energieplanung auf „grüner“ Technologie und Innovationsforschung aufsetzen**. Angefangen bei der Forschung Burgenland GmbH und der FH Burgenland über Güssing Energy Technology, eInnovation und das Zentrum für Ökomobilität bis hin zu Green Consulting, BioEnergy 2020+ und dem EEE selbst – sie alle sind wichtige Treiber regionaler Energieprojekte, ohne deren Initiative es in der Region wohl nur sehr wenige bis gar keine Umsetzungsprojekte regionaler Energieplanungsziele gäbe. Das entspricht dem zuvor angesprochenen Framing der Energieplanung in Güssing. Und dieses Selbstverständnis zieht sich wie ein roter Faden durch die Historie der regionalen Energieplanung vor Ort. So war etwa gerade zu Beginn des Prozesses die enge Zusammenarbeit mit Univ.-Prof Hofbauer von der TU Wien im Rahmen einer Reihe forschungsgetriebener Umsetzungsprojekte entscheidend für den sichtbaren Innovationscharakter der Energieplanung in Güssing.

⁹ Begünstigt wurde dieser Ansatz auch durch die Zielgebietsförderung der Europäischen Union für das Burgenland, mittels derer Fördergelder für innovative Projekte und Infrastrukturerrichtung im Energiebereich lukriert werden konnten (vgl. I8).

Spektrum der Akteure regionaler Energieplanung in der Region Südburgenland, ökoEnergieLand

- 1 ... Amt 2 Landesplanung, Sicherheit, Gemeinden und Wirtschaft, sowie Raumplanung und Verkehr
- 2 ... Amt 4 Ländliche Entwicklung, Agrarwesen und Naturschutz, sowie Natur-, Klima- und Umweltschutz
- 3 ... Amt 5 Baudirektion, sowie Wasser, Umwelt und Ländliche Struktur
- 4 ... RMB – Regionalmanagement Burgenland
- 5 ... EUB – Energie- und Umwelberatung
- 6 ... BEA – Burgenländische Energieagentur
- 7 ... Forschung Burgenland GmbH
- 8 ... FH Burgenland
- 9 ... Energie Burgenland
- 10 ... Landespolitiker
- 11 ... KEM ökoEnergieLand
- 12 ... Abwasserverband Mittleres Stram- und Zickenbachal
- 13 ... Bf1 Burgenland
- 14 ... Verein Pansol
- 15 ... Energieamtlich Südburgenland
- 16 ... eErmovation
- 17 ... Zentrum für Ökomobilität GmbH
- 18 ... Green Consulting e.U.
- 19 ... Bio Fernwärme Markt Allhau reg. GmbH
- 20 ... LAG Südburgenland plus
- 21 ... Bürgermeister der KEM-Gemeinden
- 22 ... Gemeindebedienstete
- 23 ... Bildungseinrichtungen
- 24 ... Bürger*innen
- 25 ... EEE – Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie
- 26 ... Anlagenbetreiber
- 27 ... Forst- und Landwirte
- 28 ... Südburgenland Tourismus GmbH
- 29 ... GET – Güssing Energy Technologies
- 30 ... AAT
- 31 ... Fachexperten aus dem Bereich Energieplanung
- 32 ... Energie-Strategie-Team Burgenland
- 33 ... Forschungszentrum BioEnergy 2020+

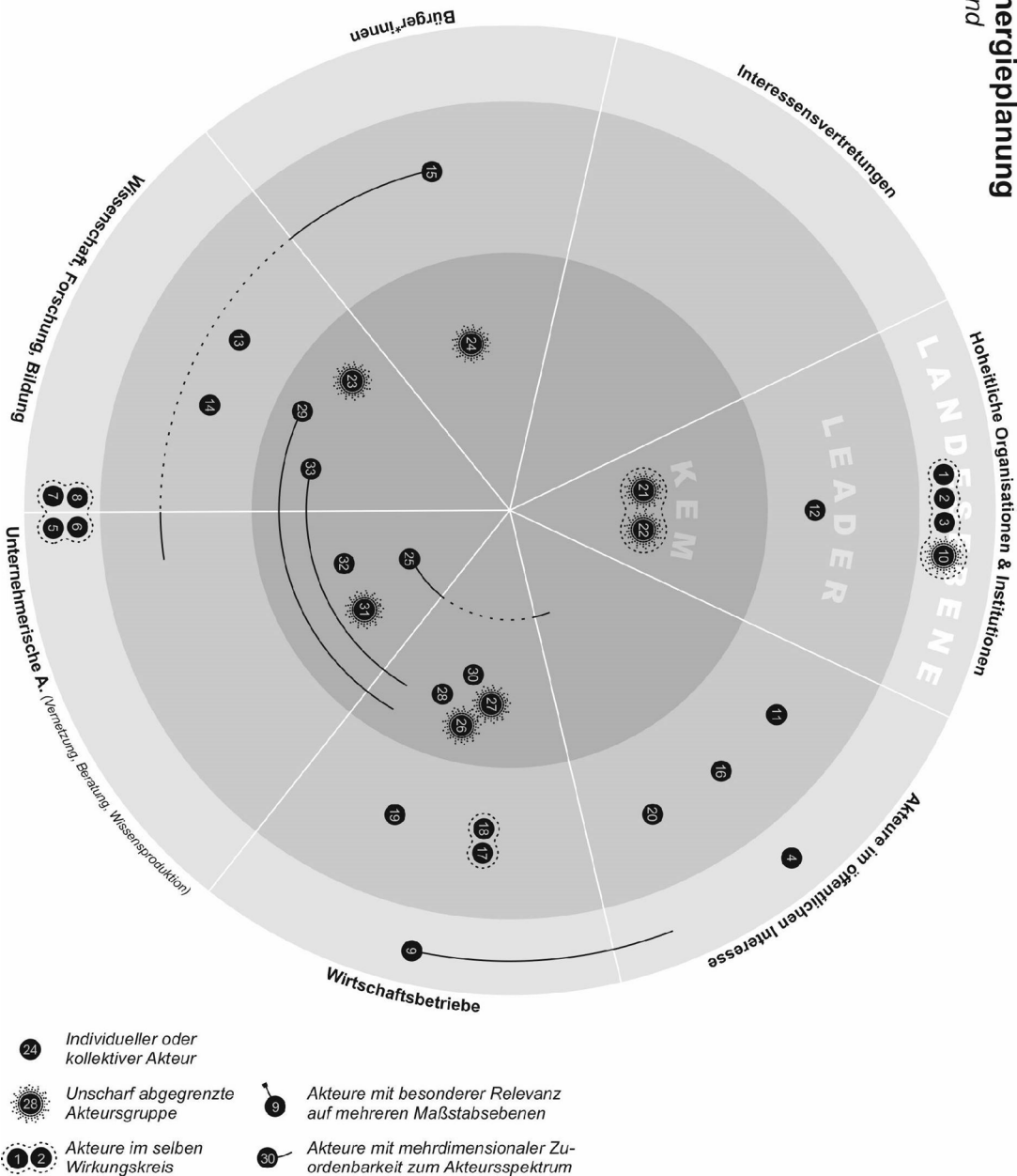


Abb. 20: Das Akteursspektrum regionaler Energieplanung in der Region Güssing, KEM ökoEnergieLand

Einige dieser Unternehmen erfüllen auch die wichtige Rolle regionaler Schnittstellenakteure. Im Besonderen sind dies explizite **Wissensakteure** wie GET, KEM oder EEE, die durch **gute Vernetzung, spezialisiertes Wissen in den unterschiedlichen Sparten des Handlungsfelds Energie**, sowie durch **Kenntnis der institutionellen Rahmenbedingungen der Energieplanung** (insb. Förderlandschaft, Stand der Technik und Marktrahmenbedingungen) zu entscheidenden Playern in der Umsetzung avancieren. Dass private Haushalte in alldem keine erhebliche Rolle spielen, erklärt sich ein weiteres Mal im lokalen Framing der Energieplanung, die als Netzwerk aus Unternehmen, Intermediären und Entscheidungsträger*innen definiert wird.

5. Schluss: Endogene Pfadentwicklung in der regionalen Energieplanung

Die Energiemodellregion „ökoEnergieland“, in der sich 14 Gemeinden des Bezirks Güssing und 3 Gemeinden des Bezirks Oberwart zusammengeschlossen haben, ist Teil der überdurchschnittlich großen LEADER-Region „Südburgenland plus“. Das „ökoEnergieland“ ist eine typische ländliche Region mit geringen Einwohner*innen-dichten und kleinen Gemeinden mit dörflichen Siedlungskernen. Die Lage im äußersten Südosten Österreichs, fehlende städtische Zentren in unmittelbarer Umgebung sowie die schlechte Anbindung an das hochrangige Verkehrsnetz machen das „ökoEnergieland“ außerdem zu einer extrem peripheren Region mit entsprechenden Standortnachteilen, die sich in sehr niedrigen Immobilienpreisen niederschlagen. Die ungünstige regionsinterne Erschließung mit Öffentlichen Verkehrsmitteln sind eine wesentliche Ursache für den sehr hohen Motorisierungsgrad der Bevölkerung. Typisch für eine solche ländlich-periphere Region ist der seit Jahrzehnten anhaltende starke Bevölkerungsrückgang, der vor allem auf die Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen zurückzuführen ist und zu einer massiv überalterten Bevölkerung geführt hat, und der unterdurchschnittliche Bildungsstand der Bevölkerung. Trotzdem ist der Wanderungssaldo in der Region seit einigen Jahren positiv, was die Wohnbauleistung (auch im mehrgeschoßigen Wohnbau) angekurbelt hat.

Auch wenn die Wirtschaftsleistung der Region in den letzten 10 Jahren dem EU-Durchschnitt näher gerückt ist, gehört das Südburgenland weiterhin zu den ärmsten Regionen Österreichs. Die Situation am Arbeitsmarkt, die sich zwischen 2011 und 2016 verschärft hat, hat sich in Folge der Hochkonjunktur in jüngster Vergangenheit jedoch deutlich entspannt. Die außergewöhnlich hohe Anzahl an Unternehmensneugründungen weist zwar auf eine positive wirtschaftliche Dynamik und Innovation in der Region hin, ist aber ein Spiegelbild der vorwiegend klein- und mittelbetrieblichen Unternehmensstruktur, in der es nur sehr wenige große Arbeitgeber gibt. Die regionale Wirtschaft ist geprägt von einer überdurchschnittlichen Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft sowie der Öffentlichen Dienstleistungen bei einem gleichzeitigen Defizit von tendenziell stark wachsenden Branchen wie Handel und Wirtschaftsdiensten. Abgesehen von der Golf- und Thermenregion Stegersbach, die zwar im Bezirk Güssing, aber außerhalb des „ökoEnergielands“ liegt, spielt der Tourismus keine tragende Rolle. Durch den Ökoenergiecluster spielt die Energieproduktion im Vergleich zu anderen Regionen eine wichtige Rolle. Es dominiert aus Holz gewonnene Energie, die Anlagen dazu sind nicht nur auf die Stadt Güssing konzentriert, sondern erstrecken sich auf verschiedene Standorte entlang der großen Verkehrsachsen.

Das Südburgenland und die Region Güssing im Besonderen gelten weithin als Vorzeigebispiele regionaler Energieplanung. Unter dem Titel der Energieautarkie wurde vor über 20 Jahren eine ambitionierte **Perspektive für die eigenständige Regionalentwicklung** in und um Güssing geschaffen, deren Erfolg sich heute in Form der primär energieorientierten LEADER-Region Südburgenland plus, der eigens gegründeten Klima- und Energiemodellregion ökoEnergieland und einem dichten Netz an intermediären Wissens- und Implementierungsakteuren der Energieplanung vor Ort darstellt. Es sind auch gerade jene Akteure, die um die Bedeutung einer regionalisierten **Energieplanung als potentielle neue Dimension politischer Steuerung**¹⁰ wissen und damit nicht nur von einem weitreichenden Verständnis von Politikprozessen zeugen, sondern auch die so wichtigen politischen Entscheidungsträger*innen dauerhaft für die Energieplanung gewinnen können. Dass auf Basis dieses als Erfolgsmodell rezipierten regionalen Ansatzes schon bald der Versuch einer **Skalierung der Agenden auf die nächsthöheren**

¹⁰ Insbesondere der Standortentwicklung

Steuerungsebenen unternommen wurde, zeigt sich deutlich an der Vielfalt der energieorientierten Strategien, Institutionen und Akteure auf Landesebene, die der Weiterführung des Nexus „Energie – Innovation – Wertschöpfung“, wie sie Güssing geprägt hat, durch ihre Aktivitäten Rechnung tragen. **Wissensbasierte Aktivitäten** erlangen somit auch in der Regionalen Energieplanung von Güssing einen besonderen Stellenwert.

Auch ein sehr klares Verständnis der **Ortsgebundenheit von Innovation und Energieplanung** wird aus der Analyse erkennbar. So wird zwar einerseits über Öko-Energieturismus, internationale Forschungs- und Umsetzungsprojekte die lokal entwickelte und zur Anwendung gebrachte Technologie erfolgreich transferiert. Zugleich wird aber die Herausforderung einer **ungleich schwierigeren und unsichereren Übertragbarkeit im soziopolitischen und ökonomischen Implementierungsprozess** bei Energieprojekten erkannt und deshalb über den intensiven Wissensaustausch und Lernprozesse zu realisieren versucht. Anders ausgedrückt: Die Technologie eines Biomassekraftwerks von Güssing nach Hokkaido zu transferieren, erweist sich nach Ansicht der erfahrenen Akteure nicht als zentrales Problem. Die spezifische Akteurskonstellation, den erfolgversprechenden Entscheidungsprozess und einen marktfähigen Betrieb in einem anderen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kontext zustande zu bringen hingegen schon. Mit diesem Knowhow wird der Region deshalb sowohl hinsichtlich *Energietechnik* als auch *Energieplanung* eine Vorreiterrolle zuteil.

Dass die regionale Öko-Energieproduktion in Güssing mit Biomassekraftwerken, Vergasungsanlagen, einem regionalen Biogasnetz und jüngst auch diversen Klein-PV-Anlagen gut etabliert ist, ändert nichts daran, dass sich die Diskussion um eine erfolgreiche Weiterführung des „Modells Güssing“ nicht um die Fortführung der Innovation im Anlagen- und Netzbau dreht, sondern um die **herausfordernden Rahmenbedingungen in der endogenen Pfadentwicklung regionaler Energieplanung**. Allen voran sind dabei die vielfach kritisierten Marktrahmenbedingungen eines immer noch stark zentralisierten Energiemarkts für die dezentrale, regionalisierte Produktion zu nennen. Nicht technische Machbarkeit, sondern wirtschaftliche Tragfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit am Markt werden daher als die eigentlichen Hemmnisse der Umsetzung regionaler Öko-Energieprojekte erachtet. Darüber hinaus gilt auch in Güssing, was sich andernorts schon offenbart hat: Das ohnedies hohe ökonomische Risiko, das mit der Umsetzung energieorientierter Projekte eingegangen wird, kann aufgrund deren langem Planungs- und Amortisationshorizont gegenüber sich rasch ändernder rechtlicher, Markt- und Förderbedingungen schwer kalkuliert und auch dann rational kaum getragen werden. Darüber hinaus sind die Pfadabhängigkeiten von den regional vorherrschenden infrastrukturellen Bedingungen hierfür nicht von der Hand zu weisen. So spricht das Vorkommen natürlicher Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit und wirtschaftlichen Eigenständigkeit der Region zwar für deren ausgedehnte Nutzung zur Energieproduktion und folglich zum Netz- und Anlagenbau in der Region. Gleichzeitig erschweren die etablierten zentralisierten Netzstrukturen aber auch in Güssing eine rasche Energietransformation, die zweifellos mit einer Vervielfachung von Produktionsanlagen und folglich Einspeisepunkten einherginge. Auch der Ausbau eines regionalen Biogasnetzes scheitert bspw. im Moment noch an dessen unzureichender Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem bereits etablierten Gasnetz, v.a. aufgrund von unklaren rechtlichen Rahmenbedingungen (Einspeisung) und Finanzierungsfragen (vgl. I7a und I7b).

6. Quellen

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Übersichtskarte der Region Güssing (eigene Darstellung)	1
Abb. 2: Siedlungsstruktur der Region Güssing (Quelle: Statistik Austria 2016, eigene Darstellung).	1
Abb. 3: Baulandpreise (Wohnbauland der Klasse I) der Region Güssing (Quelle: Gewinn 2018, eigene Darstellung)	1
Abb. 4: Wohnbautätigkeit im Bezirk Güssing (Quelle: Statistik Austria - STATcube (Baubewilligungen, Neuerrichtung ganzer Gebäude ab 2010), eigene Darstellung).....	2
Abb. 5: Fahrzeit in ausgewählte Zentren vom Bezirkshauptort Güssing im MIV und ÖPNV (Quelle: ViaMichelin https://www.viamichelin.at/ , ÖBB Scotty http://fahrplan.oebb.at/ . Abfrage am 02.07.2018)	2
Abb. 6: PKW-Bestand im Bezirk Güssing 2011 – 2017 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)..	2
Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Güssing 1934 – 2018 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung).....	3
Abb. 8: Bevölkerungspyramide der Region Güssing 2018 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)	3
Abb. 9: Abwanderung aus Gemeinden der Region Güssing nach Altersgruppen und Geschlecht (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)	3
Abb. 10: Wanderungssaldo in den Gemeinden der Region Güssing im Jahresschnitt der Periode 2007-2016 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung).....	4
Abb. 11: Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren im Bezirk Güssing 2015 (Quelle: Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)	4
Abb. 12: Entwicklung des BIP (nach Kaufkraftstandard) in der NUTS-3-Region Südburgenland 2005 – 2015 (Quelle: Eurostat 2018 - Gross domestic product (GDP) at current market prices by NUTS 3 regions, eigene Darstellung)4	4
Abb. 13: Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Bezirk Güssing 2008 – 2018 (Quelle: AMS Österreich - Arbeitslosenquoten nach Arbeitsmarktbezirken, eigene Darstellung).....	4
Abb. 14: Unterneugründungen und -schließungen in der NUTS-3-Region Südburgenland 2007 – 2015 (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich -Unternehmensneugründungen und Gründungsintensität. Statistik Austria - StatCube, eigene Darstellung)	5
Abb. 15: Branchenstruktur in der Region Güssing 2011 (Quelle: Statistik Austria – StatCube: Arbeitsstättenzählung 2011, eigene Darstellung).....	5
Abb. 16: Betriebsgrößenstruktur in der Region Güssing 2011 (Quelle: Statistik Austria – StatCube: Arbeitsstättenzählung 2011, eigene Darstellung).....	5
Abb. 17: Größte Unternehmen im Bezirk Güssing (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich: Bezirksprofile 2016 - Arbeitsmarktbezirk Stegersbach, eigene Darstellung).....	6
Abb. 18: Anlagen und Initiativen zur Nutzung erneuerbarer Energien in der KEM Ökoenergieland (http://www.repowermap.org . abgefragt am 13.06.2018.).....	6
Abb. 19: Spektrum der Steuerungsinstrumente regionaler Energieplanung in der Region Südburgenland, KEM ökoEnergieland	9
Abb. 20: Das Akteursspektrum regionaler Energieplanung in der Region Güssing, KEM ökoEnergieland	12

LITERATURVERZEICHNIS

- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Landesentwicklungsprogramm Burgenland – LEP 2011. Ausgabe 1.2012. http://www.phasing-out.at/media/file/797_9c_LEP2011_Ordnungsplan.pdf (abgerufen am 16. Juli 2018, 16:41).
- Burgenland.at: Statistik Burgenland Tourismus. O.J. <https://www.burgenland.at/land-politik-verwaltung/statistik-burgenland/wirtschaft/tourismus> (abgerufen am 1. August 2018, 11:28).

- EEE - Europäisches Zentrum für erneuerbare Energie Güssing GmbH: Regionales Energiekonzept ökoEnergie-land. Umsetzungskonzept, 2016 (adaptiert). https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_konzeptweiter.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:28).
- EEE - Europäisches Zentrum für erneuerbare Energie Güssing GmbH: Regionales Energiekonzept ökoEnergie-land. Umsetzungskonzept, 2011. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_konzept.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:05).
- EEE - Europäisches Zentrum für erneuerbare Energie Güssing GmbH: Unternehmen. O.J.a <http://www.eee-info.net/index.php/de/> (abgerufen am 16.07.2018, 17:10).
- EEE - Europäisches Zentrum für erneuerbare Energie Güssing GmbH: Das Projekt – BürgerInnen-Beteiligung. O.J.b. <http://www.pv-burgenland.at/cms/index.php/das-projekt> (abgerufen am 16.07.2018, 17:16).
- EEE - Europäisches Zentrum für erneuerbare Energie Güssing GmbH: Klimaschulenprojekte 2016/17 – „Unsere Schätze – Sonne, Biomasse, Wasser“. O.J.c. <http://www.eee-info.net/index.php/de/projekte/233-klimaschulen-2016-17> (abgerufen am 16.07.2018, 17:24).
- GET - Güssing Energy Technologies: Historie der Güssing Energy Technologies. O.J. <http://www.get.ac.at/Firmengeschichte.html> (abgerufen am 16. Juli 2018, 16:38).
- KEM ökoEnergie-land: Einjahresbericht Umsetzungsphase. O.J.a. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_einjahrumsetz.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:19).
- KEM ökoEnergie-land: Endbericht Umsetzungsphase. O.J.b. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_endumsetz.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:20).
- KEM ökoEnergie-land: Maßnahmenbeschreibung Weiterführungsphase 1. O.J.c. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_weiterantrag.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:23).
- KEM ökoEnergie-land: Einjahresbericht Weiterführungsphase 1. O.J.d. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_einjahrweiter.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:24).
- KEM ökoEnergie-land: Endbericht Weiterführungsphase 1. O.J.e. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_endweiter.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:25).
- KEM ökoEnergie-land: Maßnahmenbeschreibung Weiterführungsphase 2. O.J.f. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974941_weiter2antrag.pdf (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:26).
- KEM ökoEnergie-land: Einjahresbericht Weiterführungsphase 2. O.J.g. <https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/Berichte/B569491-zwibiwf2.pdf> (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:27).
- LAG südburgenlandplus: Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020. Zeigen, was in uns steckt. Potentialentfaltung (im) Südburgenland. O.J. <http://www.suedburgenlandplus.at/fileadmin/Lokale-Entwicklungsstrategie-Sudburgenland-2014-2020.pdf> (abgerufen am 11. Juli 2018, 11:37).
- Regionalmanagement Burgenland GmbH: EKKO - EnergieKonzepte für Kommunen. O.J. http://www.zukunft-burgenland.at/front_content.php?idcat=364 (abgerufen am 16.07.2018, 17:02).
- Stadtgemeinde Güssing: Biomassekraftwerk Güssing. O.J. <https://www.guessing.co.at/index.php/biomassekraftwerk-guessing> (abgerufen am 16.07.2018, 17:14).
- südburgenland plus: Südburgenlandplus. O.J.a <http://www.suedburgenlandplus.at/> (abgerufen am 12. Juli 2018, 14:26).

südburgenland plus: EKKO Süd 1 - Energiekonzept für Kommunen in Jennersdorf. O.J.b. <http://www.suedburgenlandplus.at/de/projekte/eu-periode-2007-2013/detail/projekte/projektdetail/ekko-sued-1-energiekonzept-fuer-kommunen-in-jennersdorf/> (abgerufen am 16.07.2018).

TOB - Technologieoffensive Burgenland: Energiestrategie Burgenland 2020. Eisenstadt, 03.06.2013.
http://www.tobgld.at/uploads/tx_mddownloadbox/Energiestrategie_Burgenland_2020__01.pdf (abgerufen am 16. Juli 2018, 16:51).

TOB - Technologieoffensive Burgenland: Projektbeschreibung EKKO. O.J. <http://www.tobgld.at/index.php?id=892> (abgerufen am 16.07.2018).